

## NACHRICHTEN

## Deutsche wollen sich etwas gönnen

Berlin. Dank gestiegener Einkommen wollen sich immer mehr Deutsche beim Einkaufen vor allem etwas gönnen. Wie das Marktforschungsunternehmen Nielsen in einer Befragung von insgesamt über 30 000 Menschen in 60 Ländern herausfand, werden deutsche Konsumenten ausgabe-freudiger. 26 Prozent der Teilnehmer hierzulande nannten in der Analyse, die der „Welt am Sonntag“ vorlag, das Motiv, sich „etwas Gutes tun“ zu wollen. Genauso wichtig war die Neuheit von Produkten – erst danach kam der Preis als Hauptgrund für Kaufentscheidungen. Ihn nannten 20 Prozent der Befragten als Hauptkriterium. *dpa*

## Großteil unterschätzt Kosten für Rechtsstreit

Berlin. Ein Großteil der Deutschen unterschätzt einer Umfrage zufolge die Kosten eines Rechtsstreits. Rund 80 Prozent der Bundesbürger schätzen die Kosten dafür „viel zu niedrig“ ein, wie aus einer Umfrage im Auftrag des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hervorgeht. Nur sechs Prozent liegen demnach mit ihrer Einschätzung richtig. Mehr als die Hälfte der Befragten gehe zudem davon aus, dass derjenige vor Gericht Recht bekomme, der das meiste Geld für Anwälte zur Verfügung habe. Knapp die Hälfte würden demnach sogar auf die Durchsetzung ihres Rechts verzichten, wenn die Kosten für eine rechtliche Auseinandersetzung höher ausfallen könnten als ihre eigentliche Forderung. *ajp*

## Real peilt eigenen Haustarif an

Mönchengladbach. Die erste Verhandlungsrunde für einen eigenen Haustarifvertrag bei der Metro-Tochter Real ist ergebnislos abgebrochen worden. Das teilte die Gewerkschaft Verdi mit. Der Mönchengladbacher Lebensmittelhändler, der rund 38 000 Mitarbeiter beschäftigt, ist Mitte Juni aus dem Flächentarifvertrag ausgetreten. Verdi lehnt einen Haustarif ab und fordert das Unternehmen auf, zum Flächentarif zurückzukehren. Das Ziel des Managements mit dem Haustarif seien die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und eine Absenkung der Einkommen. *dpa*

## Deutsche Bank erwartet Welle von Übernahmen

Frankfurt. Nach Prognosen der Deutschen Bank ist künftig vermehrt mit Übernahmen deutscher Firmen durch Investoren aus dem Mittleren Osten und aus China zu rechnen. „Noch nie war das Interesse an Europa so groß“, befand Karl-Georg Altenburg, Co-Chef des Bereichs „Corporate Finance“ für Europa, in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Konkret und in großer Zahl werfe vor allem China ein Auge auf mögliche Kandidaten. *dpa*

## Produktion dieser Seite:

Thomas Sponticcia  
Tobias Kessler

## Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 34  
Fax: (06 81) 5 02 22 39  
E-Mail: wirtschaft@sz-sb.de

## Team Wirtschaft:

Monika Kühborth (ika, Leiterin),  
Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt),  
Thomas Sponticcia (ts),  
Lothar Warscheid (low),  
Joachim Wollschläger (jwo)

## Scheer stellt Unternehmensgruppe neu auf

Weiterer Scheer-Tower an der Uni soll bis 2017 stehen – 100 Millionen Euro Umsatz angepeilt

**Der Software-Unternehmer August Wilhelm Scheer peilt mit einer neuen Struktur seines Unternehmens ein starkes Wachstum im In- und Ausland an. Zur Strategie gehört auch der Bau eines weiteren Scheer-Towers. „Wir platzen jetzt schon aus allen Nähten“, sagt Scheer.**

Von SZ-Redakteur  
Thomas Sponticcia

Saarbrücken. Der 73 jährige Software-Unternehmer August Wilhelm Scheer startet noch einmal durch. Er ordnet die gesamte Struktur seiner Unternehmensgruppe neu und plant gleichzeitig den Bau eines weiteren Scheer-Towers in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Gebäude an der Saar-Uni. Die Universität selbst unterstütze das Projekt, auch mit Land und Stadt liefern Gespräche über einen Zukauf von Land. Ende 2016, spätestens Anfang 2017 soll der neue Scheer-Tower stehen, ergänzt durch weitere Parkplätze oder

ein Parkhaus. „Wir platzen jetzt schon aus allen Nähten“, sagt Scheer, der künftig fünf der insgesamt acht Unternehmen der Scheer Group unter einem Dach vereint.

Der neue Name des Unternehmens lautet „Scheer GmbH“ inklusive eines komplett neuen optischen Außentritts mit einem modernisierten Y-Logo. 600 Mitarbeiter sind nach der Neustrukturierung an Bord, für 2017 sind bereits 100 Millionen Euro Jahresumsatz angepeilt, im laufenden Jahr 80 Millionen Euro. Den Kunden gegenüber trete man schon jetzt in der neuen Struktur auf, die rechtlichen Voraussetzungen mit Eintrag in das Register des Amtsgerichtes Saarbrücken sollen bis Ende Juli erfüllt sein. Scheer selbst wird den Vorsitz des Beirates übernehmen. Hauptsitz ist Saarbrücken. Alle strategischen Entscheidungen sollen von hier aus getroffen werden.

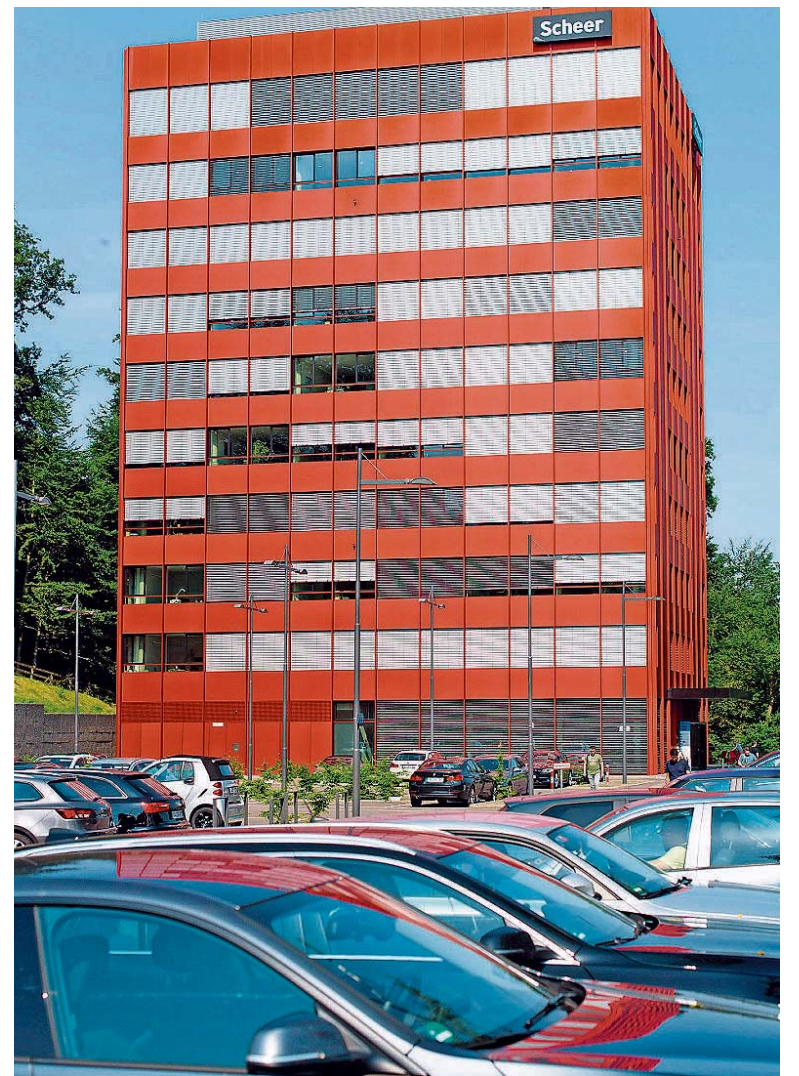
Hinter der Idee der Neuausrichtung, die nicht zuletzt

durch die Übernahme von IDS Scheer Consulting Deutschland und Österreich möglich wurde, steckt die Strategie, Kunden die komplette Wertschöpfungskette anbieten zu können: von der Strategie- und Prozessberatung bis hin zur Implementierung und den Betrieb von Softwarelösungen. Hier arbeite Scheer GmbH sowohl auf der Basis von SAP-Anwendungen als auch mit zahlreichen eigenen Software-Entwicklungen. Digitalisierung und die Verzahnung von Prozessen in Unternehmen im Zeitalter von Industrie 4.0 seien die derzeitigen Mega-Trends in der Branche.

Die Neukonzeption erlaube auch wieder mehr Geschäft in einer höheren Liga. So sei es in den vergangenen Tagen bereits gelungen, vier wichtige Großaufträge im jeweils einstelligen Millionenbereich an Land zu ziehen. Hier habe man in direkter Konkurrenz zu großen internationalen Consulting-Unternehmen gestanden, die über mehrere tausend Mitarbeiter verfügen. So übernimmt Scheer GmbH unter anderem für einen international agierenden Verpackungsmittel-Hersteller mit Sitz in Norwegen die Neuausrichtung der Prozesse und implementiert neue Software-Technik auf der Basis von SAP zur besseren Abfüllung, etwa von Milchprodukten.

Auch für einen großen Hersteller von Edelkonsumgütern in der Schweiz übernimmt Scheer Prozessberatung und SAP-Implementierung, ebenso für einen renommierten Zulieferer der Luftfahrtindustrie. An neuen Software-Lösungen zeigten derzeit vor allem Energieversorger, die Autoindustrie, der Handel, die Finanzbranche sowie Anlagen- und Maschinenbauer Interesse.

Scheer verspricht sich insbesondere in deutschsprachigen Raum Wachstum. In Deutsch-



Bis 2017 soll neben dem bestehenden Gebäude ein weiterer Scheer-Tower mit Parkplätzen oder Parkhaus entstehen. FOTO: OLIVER DIETZE

land ist man mit sieben Standorten vertreten, zudem in Österreich und in der Schweiz. Aber auch an den Standorten Türkei, Niederlande sowie Saudi-Arabien laufen Projekte.

August Wilhelm Scheer schätzt die Chancen auf der arabischen Halbinsel höher ein als die Risiken, da der neue König dabei sei, einen liberaleren Kurs zu verfolgen und das Land umzustrukturieren vom Öl-Produzenten zu einem umfangreichen Dienstleister.

Die Neuaufstellung aller Akti-

vitäten ist damit noch nicht abgeschlossen. August Wilhelm Scheer sucht nach eigenen Worten auch einen engeren Kontakt zur Uni, speziell zu Absolventen, die im Starterzentrum mit einer eigenen Geschäfts-Idee unterwegs sind. Das sei nicht nur die große Chance für das Saarland, junge Menschen mit Ideen an sich zu binden. Solche Menschen mit erfolgversprechenden technologischen Ideen bekämen künftig auch die Möglichkeit, wenn es passt, an „Y Scheer“ anzudocken.



Die neue Geschäftsführung der Scheer GmbH (v.l.): Rudolf Keul, Josef Bommersbach, Kai Schwindt, August Wilhelm Scheer, Michael Bergmann und Rosemarie Clarner. FOTO: SCHEER

## Energieversorger RWE will Töchter zusammenlegen

Essen. Die massiv gefallenen Gewinne aus der Stromerzeugung zwingen Deutschlands zweitgrößten Energieversorger RWE zu einem weitreichenden internen Umbau. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand mit einem Konzept beauftragt, bestätigte am Wochenende eine Konzernsprecherin. Ein Abbau von Personal stehe nicht im Fokus. Es gehe in erster Linie um einfachere Strukturen. Ein Vorstandspapier wird am 10. August bei einer Aufsichtsratssitzung behandelt. Die „Rheinische Post“ hatte berichtet, es sollten Töchter zusammengelegt oder mit dem Mutterkonzern verschmolzen werden. Das Programm zum Umbau und zur Stärkung des „Stammhauses“ – der Holding RWE AG – trägt den Titel „Parent“. Im RWE-Konzern gibt es 100 Tochtergesellschaften, sogenannte Legaleinheiten, vielfach mit Führungsstäben, Vorständen und eigenen Aufsichtsräten. Den hohen Verwaltungsaufwand soll das Reformkonzept verringern.

Zugleich könnte sich mit dem Umbau der Charakter des einstigen „Kohlekonzerns“ RWE ändern, falls die Stromerzeugungssparte ihre organisatorische Eigenständigkeit verlieren würde. Wegen der eingebrochenen Kraftwerksgewinne spielen die sicheren Erträge der Stromnetze, der Stromvertrieb und die zunehmend lukrative Ökostrom-Sparte in der Unternehmensgruppe eine größere Rolle. Bei RWE gab es Ende 2014 knapp 60 000 Vollzeitstellen. Der Konzern hat allein sieben Töchter – teils mit besonderen Vorständen und Aufsichtsräten, die teilweise Subunternehmen führen. *dpa*

## Einigung im Tarifstreit der Post

Paketzusteller bleiben im Konzern – Keine betriebsbedingten Kündigungen bis 2019

**Die noch 7600 Paketzusteller des Konzerns bleiben dauerhaft bei der Post und werden nicht in schlechter bezahlte Gesellschaften ausgelagert. Betriebsbedingte Beendigungs- und Änderungskündigungen sind bis 2019 vom Tisch.**

Bad Neuenahr/Bonn. Die Deutsche Post und die Gewerkschaft Verdi haben sich am Sonntagabend nach schwierigen Verhandlungen auf einen Kompromiss im Tarifstreit geeinigt. Für die Post-Beschäftigten bedeutet die Einigung neben einem Gehaltszuwachs vor allem umfassende Job-Garantien. Post-Chef Frank Appel erklärte nach dem Abschluss der Verhandlungen, die nach einem dreitägigen Marathon erzielte Vereinbarung sei „ein guter Tag“ für das Unternehmen, seine Mitarbeiter und Kunden. Personalvorstand Melanie Kreis erklärte, für das Unternehmen ermögliche die Einigung künftiges Wachstum. Hauptvorteil für alle Kunden ist, dass die Post spätestens am Dienstag wieder pünktlich zugestellt wird.

Der Abschluss kann als ein echter Kompromiss angesehen werden. Denn beide Seiten haben ihre Ziele nur teilweise umsetzen können. Nachfolgend die Kernpunkte im Überblick:

Die Post hat erreicht, dass es in ihrem Paketgeschäft auch künftig Gesellschaften mit 20 bis 30 Prozent schlechterer Bezahlung als im Verdi-Haustarif gibt. Eine Rückabwicklung der bereits Anfang 2015 ausgegründeten Gesellschaften ist damit vom Tisch.

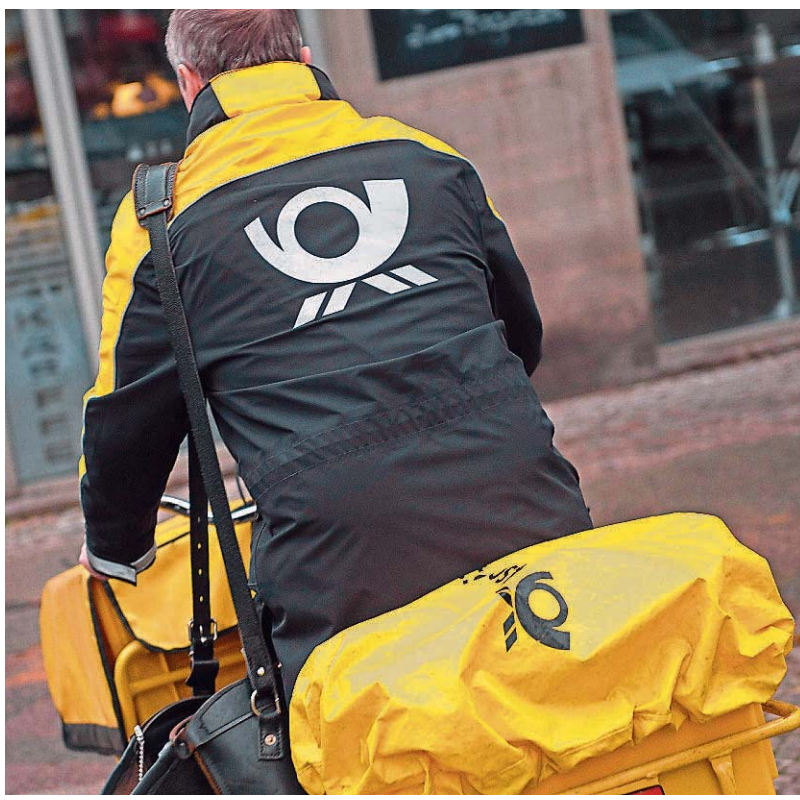
Andererseits hat die Gewerkschaft Verdi durchgesetzt, dass die derzeit 7600 Post-Paketzu-

steller nicht in diese Gesellschaften versetzt werden dürfen. Nur neu Eingestellte sollen für diese Lösung infrage kommen. Der Bestand ist also geschützt.

Zugleich kann die Post ihren Wachstumskurs und Personal-aufbau bei den Paket-Gesellschaften fortsetzen. Denn vor allem das Geschäft mit dem Online-Handel boomt derzeit. Verdi wiederum ist es gelungen, für vier weitere Jahre einen Kündigungsschutz auszuhandeln. Außerdem hat die Gewerkschaft eine relativ kräftige Einmalzahlung von 400 Euro in diesem Jahr sowie die Übernahme von mindestens zwei

Jahre lang befristet beschäftigter Kollegen in feste Jobs erreicht. Zudem wird der Verbleib von Brief- und Verbundzustellung im Bonner Konzern für drei Jahre bis Ende 2018 garantiert.

Dafür musste Verdi im Gegenzug allerdings die lange Laufzeit des Vertrags bis Ende Januar 2018 akzeptieren. Es gibt auch keine Absenkung der Wochenarbeitszeit von aktuell 38,5 Stunden. Zudem sind die dauerhaft wirksamen Lohnanstiege in den kommenden Jahren um zwei Prozent (2016) und dann noch einmal um 1,7 Prozent (2017) eher bescheiden.



Die Streiks sind beendet. Die Postzusteller kommen wieder. FOTO: DPA

## Vorwürfe gegen Restaurant-Kette Vapiano

Bonn. Die Restaurantkette Vapiano, die unter anderem auch in Saarbrücken vertreten ist, will Vorwürfen nachgehen, dass in einigen Betrieben Arbeitszeit-Angaben von Beschäftigten zu deren Lasten manipuliert wurden.

Die Zeitung „Welt am Sonntag“ hatte zuvor berichtet, geleistete Arbeitsstunden – auch von Auszubildenden – seien nach Informationen ehemaliger Mitarbeiter nachträglich am Computer kleingerechnet worden. Dadurch habe man den Gewinn der jeweiligen Filiale höher getrieben in der Erwartung, dass die betroffenen Mitarbeiter das nicht bemerken. Denn die Manipulation sei für die Einzelnen nur gering gewesen, in der Summe könnten jedoch stattliche Beträge zusammenkommen.

Der designierte Vorstandschef der in Bonn ansässigen Kette, Jochen Halfmann, erklärte in einer Stellungnahme zu dem Zeitungsbericht, das mache ihn betroffen.

## „Schonungslose Aufklärung“

Er habe bereits eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit einer „schonungslosen und rückhaltlosen“ Aufklärung der Vorfälle beauftragt. Halfmann erklärte: „Bei aufgedecktem Fehlverhalten werden wir personelle Konsequenzen ziehen“, versicherte der Manager.

Der derzeitige Chef der Restaurantkette Gregor Gerlach betonte, Vapiano arbeite mit einem für die Gastronomie ohnehin sehr hohen Personalkostenanteil von 35 Prozent: „Es gäbe also eigentlich gar keinen Grund für etwaige Tricksereien bei Arbeits- und Stempelzeiten“, sagte er. *dpa*